

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kollekte Stellung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 20 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Konto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leihgeschäfte, die außerhalb der Hauptmannschaft 3 Pf. im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 246

Donnerstag den 20. Oktober 1921

87. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Personenstandsaufnahme nach dem Stande vom 20. Oktober 1921.

Zwecks Durchführung der Personenstandsaufnahme zur Vorbereitung der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 sind allen Hausbesitzern oder deren Stellvertretern **Wohnungslisten** für jeden Haushalt und jeden Inhaber einer selbständigen Wohnung und je **eine Bescheinigung (Personenstandsaufnahme)** zugestellt worden. Die Wohnungslisten sind unverzüglich den Haushaltungsvorständen und Inhabern selbständiger Wohnungen auszuhandigen, von diesen genau nach der Anleitung auf der 1. Seite der Liste auszufüllen und bis zum 31. Oktober d. Js. dem Grundstücksbesitzer bzw. dessen Stellvertreter zurückzugeben. Letztere müssen die Wohnungslisten auf ihre Vollständigkeit nachprüfen und an der dafür vorgesehenen Stelle mit der laufenden Nummer versehen; sodann ist die Bescheinigung **Personenstandsaufnahme** auszufüllen und zu unterschreiben. Auf der Rückseite dieser Bescheinigung sind nur Angaben für solche Pächter und Mieter zu machen, die nicht im Hause wohnen.

Die den Hausbesitzern mit zugestellten Listen zur **Erhebung über die Musikinstrumentensteuer** sind allen Haushaltungsvorständen zum Eintrag vorzulegen. Der Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter ist für Vollständigkeit verantwortlich. **Sämtliche Listen** sind bis spätestens **den 5. November 1921**

im Rathaus, Zimmer Nr. 12, Stadtsteuereinnahme, abzugeben. An dieser Stelle wird in allen Zweifelsfällen Auskunft erteilt.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 19. Oktober 1921.

Rohlen für Untermieter

werden Freitag, den 21. Oktober nachmittags 1 Uhr im Brauereikeller ausgegeben. Ausweise sind vormittags im Rathaus Zimmer 17 erhältlich.

Dippoldiswalde, den 19. Oktober 1921. Der Stadtrat

Der Kreishauptmann von Waun gegen die Ueberspannung der Kartoffelpreise.

Der Kreishauptmann von Waun hat sich veranlaßt gesehen, folgende sehr ernste Mahnung an die Landwirte zu richten:

In wiederholten Mahnungen haben sowohl der Landes- kulturrat als der Landwirtschaftliche Bezirksverband, also die besonnenen Vertretungen der Landwirtschaft, die die großen Zusammenhänge zu übersehen vermögen, die Landwirte des Regierungsbezirks aufgefordert, in erster Linie um die Versorgung der engeren Heimat mit Kartoffeln bemüht zu sein. Nach dem einhelligen Beschlusse der am 4. Oktober in Waun versammelten landwirtschaftlichen Vertrauensleute sollten hierbei die niedrigsten notierten Preise, bis zum 19. Oktober aber nicht über 45 Mk. für den Zentner, gefordert werden. Leider hat es die große Mehrzahl der Landwirte bisher völlig an Disziplin und Einsicht fehlen lassen, und die Abgabe von Kartoffeln an die Verbraucher oder Genossenschaften zu dem vereinbarten Preise hat geradezu eine Ausnahme gebildet. Ich weise mit dem größten Ernste darauf hin, daß die Organisationen der Verbraucher sich den Abmachungen mit den Organisationen der sächsischen Landwirte unterworfen und die Verbraucher von allen ungeschehenen Handlungen bis jetzt zurückhalten vermocht haben. Umso mehr muß erwartet werden, daß auch die Erzeuger sich ihrer Pflichten gegenüber ihren eigenen Vertretern und der Allgemeinheit bewußt bleiben. In klarer Erkenntnis der von einzelnen vielleicht verkannten Lage richte ich daher an sämtliche Landwirte des Regierungsbezirks die dringende Bitte und Mahnung, ihrerseits alles zu tun, was möglich ist, um die Verbraucher des Regierungsbezirks zu den vereinbarten Preisen mit Kartoffeln zu versorgen. Jeder einzelne fühle sich für die Abwendung unabsehbarer Unglücks verantwortlich!

Diese Mahnung findet eine Bekräftigung in der Tatsache, daß am Montag in Dresden im Großhandel 70 Mk. für den Zentner Kartoffeln gefordert und bezahlt wurden.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Jittau spielte die Kartoffelversorgung gleichfalls einen wichtigen Verhandlungspunkt. Auf die Anfrage eines sozialdemokratischen Stadtverordneten, welche Stellung der Rat gegenüber den Mißständen in der Kartoffelversorgung einnehme, erklärte Bürgermeister Zwingerberger u. a.: Die Kartoffelversorgung habe fast eine katastrophale Wendung angenommen. Vom Landeskulturrat sei ein Richtpreis von 45 Mk. festgesetzt worden, aber in der weiten Umgebung von Jittau seien keine Kartoffeln für diesen Preis zu bekommen. Ohne jede Begründung würden 50% Aufschlag genommen. Hätte die Stadt zur Zeit der Unterhandlungen der Genossenschaften mit der Landwirtschaft Kartoffelkäufe betätigt, so hätte sie damit diese Aktion gestört. Sie habe es deshalb unterlassen. Erst nachdem die Aktion der Genossenschaften fehlgeschlagen sei, habe die Stadt Versuche gemacht, sich mit Kartoffeln einzudecken. Diese seien aber samt und sonders fehlgeschlagen. Die Landwirte weigerten sich mit der Angabe, sie hätten keine Kartoffeln. Dabei marschierten die Mieten auf wie die Soldaten. Auch aus Schlesien und Posen sei wegen der unthierischen

politischen Verhältnisse nichts zu bekommen. Ebenso seien die Versuche des Beamtenbundes, von der Landwirtschaft Kartoffeln zu erhalten, mißlungen. Auch ihnen gegenüber habe sich die Landwirtschaft gewepert. Die Stadt sehe deshalb davon ab, sich mit Kartoffeln einzudecken. Wenn sie die höheren Preise zahle, so sanktioniere sie diese und treibe sie nur noch in die Höhe. Wenn aber die Landwirtschaft die Bevölkerung Hunger leiden lasse, so werde die Stadtverwaltung auch keinen Schritt tun, die Ereignisse aufzuhalten, die die notwendigen Folgen davon sind. Oberbürgermeister Dr. Kägl bemerkte, wenn die Entwicklung so weiter ginge, führe sie notwendigerweise zur Wiederherstellung der Zwangswirtschaft. Er sei für deren Aufhebung eingetreten, weil er angenommen habe, daß die Landwirte vernünftig sein würden. Er habe sich offenbar getrrt und habe nichts gegen die Weigerung einzusetzen. In der Aussprache wurde noch festgestellt, daß auch die Händler Wucherpreise fordern.

Vertilgung und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Infolge Schienenbruchs ist heute Mittwoch der Frühzug nach hier in Cöhrmannsdorf entgleist und langte mit Verspätung erst um 9 Uhr hier an.

— Heute Mittwoch Vormittag blieb wieder längere Zeit die Stromzuführung von Lichtenberg aus. Es soll sich um Wassermangel in der Mulde handeln.

— Donnerstag den 20. Oktober, nachm. von 2 bis 7 Uhr, findet Mutterberatungsstunde im Diakoniat, hier, statt.

— Senff-Georgi, von seinen Theateraufführungen her auch in Dippoldiswalde bekannt, tritt gegenwärtig in Leipzig auf. Die „L. R. N.“ schreiben dazu: Er ist der alte, ewig wechselnde und trotzdem ewig gleiche Humorist, der mit eleganter Liebenswürdigkeit und größter Diskretion seinem Publikum die großen und kleinen Wahrheiten sagt. Das Programm war vielseitig, so daß die Gestaltungsgabe Senff-Georgis in jeder Beziehung zur Geltung kommen konnte. Die Schülerauffänge dürften neben den alten Miniaturen (vor allem der köstliche Posthillschaffner Sabelbein und der nasse Seefod des braven Bürgermanns aus Pirna) die gelungensten Akzente gewesen sein. Ein Humorist ist gut — oder schlecht. Senff-Georgi ist gut.

— Die Frage: Wer trägt die Schuld an den hohen Fleischpreisen? will man in Altenburg auf originelle Weise beantworten: Eine von landwirtschaftlicher Seite öffentlich aufgestellte Behauptung, wonach die Landwirte an den hohen Fleischpreisen keine Schuld trügen, habe die Fleischernennung veranlaßt, diese Behauptung als unwahr hinzustellen. Damit nun der Beweis erbracht werde, daß das Fleisch nicht billiger evorkauft werden kann, wenn für die Fleischer ein angemessener Verdienst herausbringen soll, werden demnächst Probebeschachtungen vorgenommen, denen Vertreter der Regierung, der Landwirtschaft, der Bürgererschaft, der Arbeiter-schaft und der Fleischer-Innung beiwohnen werden.

— Aus unserem „Oberlande“, da wo man Sommererholung sucht und der Winterport zubause ist, erzählt man eine wenig schöne Geschichte. Hält da vor einiger Zeit ein Schneidergeselle seinen Einzug, arbeitet bei einem Meister, findet Wohnung und Nahrung und hätte somit zufrieden sein können bei den schlechten Zeiten. Aber sein Ehrgeiz ließ ihn höher streben und er fühlte sich zu größerem Anspruch ans Leben berechtigt. Sein Auftreten verschaffte ihm Zutrauen auch in der weiteren Umgebung, besonders auch Zutrauen in sein sachliches Können. Und bald übergab ihm, dem doch eigentlich Fremden, dieser und jener Stoff zu einem Anzug, „einen“ Stoff zu einem Mantel, dazu noch eine bare Anzahlung. Aber so viel der Mann vorher davon zu erzählen wußte, daß er nicht nur besser, sondern auch billiger als andere arbeiten könne usw., so wenig ließ er dann von sich hören. Schließlich dauerte es dem und jenem Auftraggeber doch zu lange. Einer nahm sich sogar das Herz, den Schneider in seiner Wohnung aufzusuchen. In die Enge getrieben, gab dieser hier ohne weiteres zu, den Stoff in Dresden verfertigt und den Erlös wie die bare Anzahlung vertan zu haben. Auf die „freundliche“ Ermüdung, daß er hierfür mächtige Prügel verdient habe, erwiderte er ebenso schlagfertig, er werde daebt nichts einbüßen und sich auf Kosten des anderen ins Krankenhaus legen. Die Sache wurde bald unter den „Leidtragenden“ bekannt. Und am andern Tage soll die Türklinke beim Logierwirt des Schneidergesellen nicht kalt geworden sein, soviel „Besuch“ kam. Der Besuch aber war weg. Um viele Tausende soll er die ganze Gegend beschwindelt haben. Ja die Hunderttausend wurden genannt. Wieweil hiervon Wahrheit, wieviel Dichtung sein mag, die „Moral von der Geschichte“ scheint wieder einmal zu sein: Sei vorsichtig gegenüber Unbekannten!

Obercarsdorf. Die Weihe des Kriegerdenkmals in dieser Gemeinde findet Sonntag den 23. Oktober ds. Js. nachmittags 3 Uhr statt.

Schmiedeberg. Die nach dem Gesetz vom 28. Juni 1921 vorzunehmende Gemeinderatswahl soll am 20. November 1921

stattfinden. Die für diese Wahl aufgestellte Wählerliste liegt vom Mittwoch den 19. ds. Mts. an im Gemeindeamt 14 Tage lang zur Einsicht aus. Es wird den Wählern dringend angeraten, die Liste einzusehen, ob ihre Namen richtig eingetragen sind, denn nur diejenigen, die in der Wählerliste verzeichnet sind, dürfen wählen.

— Infolge des letzten Metallarbeiterstreiks teilt die Firma Piepel & Co. in Dresden mit, daß sich die Lieferung unserer neuen Gloden um einen Monat verschieben muß.

Dresden. Ein großer Fallschmüngerprozeß beschäftigt am heutigen Mittwoch das Schwurgericht. Die Anklage richtet sich gegen den Gasthofsbesitzer Emil Max Glas aus Zinnwald und eine Anzahl Genossen, die bekanntlich in Kottwetzdorf eine regelrechte Fabrik eingerichtet hatten, um dort Tausendmarkscheine herzustellen. Gegen zwei der mitbeschuldigten Genossen kann nicht mehr verhandelt werden, sie sind inzwischen durch Selbstmord freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Angelegenheit zog sich bekanntlich auch bis nach Coschütz und Spechtshausen hin. Die Verhandlung ist geheim.

Freiberg. Als Hauptgeschworene für die am 20. Oktober beginnenden Sitzungen des Schwurgerichts Freiberg sind aus dem Verwaltungsbezirk Dippoldiswalde die Herren Stabesbeamter und Friedensrichter Dietrich in Seltersdorf, Bildhauer Pfeifer in Kretschba, Privatmann Seidler in Cunnersdorf und Ortsrichter Göhler in Nassau ausgelost worden.

Freiberg. Unter Anteilnahme von Rat und Stadtverordneten, der weitesten Kreise der Bürgererschaft, zahlreicher auswärtiger Wehren sowie sonstiger Ehrengäste beging die im Jahre 1881 begründete hiesige Freiwillige Turnerverweh durch Paradeaufstellung, Prüfung, Manöver und Festkommers die Feier ihres 60. jährigen Bestehens.

Marienberg. Unter zahlreicher Beteiligung seiner Vereinsangehörigen weihte am Sonntag der hiesige Allgemeine Turnverein von 1881 sein am Turnplatz-Eingange errichtetes Turner-Ehrenmal, bestehend aus einer Steingruppe mit Bronzetafel, auf der die Namen der 18 im Weltkrieg gebliebenen Turner verzeichnet sind.

— Beim Abbrennen eines Kartoffelkrautfeuers auf dem Felde kam im nahen Großräckerswalde die 2 jährige Paula Lürke den plötzlich herausschlagenden Flammen zu nahe; die Kleider fingen Feuer und das Kind erlitt derartige Brandwunden, daß es starb.

Falkenstein. Die im Jahre 1821 gegründete Sterbekassen-gesellschaft „Spare in der Zeit“, welche jetzt 1400 Mitglieder zählt, beging ihr 100. jähriges Bestehen.

Auerbach i. V. Die Wasserversorgung des Vogellandes wurde am vergangenen Sonnabend in einer Sitzung eingehend besprochen. Es wird eine Sache der nächsten Verhandlung sein, ob die Gemeinde Rodewisch sich an die Muldentalsperre anschließen läßt.

Pulsnitz. Die Gemeinden Pulsnitz N. S. und Vollung haben sich mit Wirkung vom 1. Juli dieses Jahres zu einer Gemeinde in der Weise vereinigt, daß die Gemeinde Vollung in der Gemeinde Pulsnitz N. S. aufgeht.

Kamenz. Ein Expresserbrief, unterzeichnet vom „Brandkomitee“, ist dem Gutsbesitzer Florian Schöne in Bretnitz zugegangen. Darin wird Schöne mit dem Tode bedroht und ihm die Einschüerung seines Anwesens in Aussicht gestellt, wenn er nicht binnen 14 Tagen 50 000 Mk. zu wohl-tätigen Zwecken an das Gemeindeamt abliefern.

Leipzig. Von glaubwürdiger Seite wird den „L. R. N.“ mitgeteilt, daß dieser Tage zwischen Portitz und Großdorf, im Norden Leipzigs, von einem Herrn Schüsse aus einem dortigen Jagdrevier gehört wurden. Als er der Richtung nachging, sah er vier Franzosen mit Revolvern. Drei waren in französischer Uniform, einer in Zivil. Die Franzosen hatten allem Anschein nach mit ihren Revolvern auf Wild geschossen, das in diesem Revier reichlich vorhanden ist. Der Herr machte die Franzosen darauf aufmerksam, daß sie hier nicht Wild jagen dürften, worauf ihm ein Franzose mit entsprechender Gebärde antwortete: „Deutschland ganz klein, die Franzosen können hier machen was sie wollen.“ Dann ergingen sich die Franzosen in Beschimpfungen, wie „Deutsches Schwein!“, „Vohel!“ und ähnlicher Ausdrücke. Der Vorgang ist ein neuer Beweis dafür, wie tief Deutschland erniedrigt worden ist. Als sich die Franzosen nach Großdorf zu entfernen, folgte ihnen der Herr. Als das die Wildbiede merkten, drohten sie mit ihren Revolvern und verschwanden dann im Gasthof zu Großdorf. Der Verfolger betrat auch den Gasthof und rief telephonisch die Gendarmen zu Hilfe. Als die Franzosen das bemerkten flüchteten sie in der Richtung nach Taucha. Der Herr nahm die Verfolgung auf, unterstützt von mehreren Anwohnern. Die Franzosen bedrohten ständig die Deutschen mit ihren Revolvern. Schließlich gelang es, die